


Pilotprojekte für Erdkabel verabredet

Der Weg für die teilweise Verlegung von Hochspannungsleitungen unter die Erde ist frei. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) und sein Kollege im Wirtschaftsministerium, Michael Glos (CDU), haben sich nach langer Diskussion auf vier Pilotprojekte geeinigt.



Großansicht 

Hochspannungsleitungen sollen unter die Erde verlegt werden.

Drei davon liegen in Niedersachsen. „Das Gesetz ist die Voraussetzung für einen schnelleren Netzausbau“, betonte Gabriel. Dieser sei wegen der geplanten Kohlekraftwerke im Norden sowie der Offshore-Windpark-Projekte vor der Nord- und Ostseeküste dringend erforderlich.

Zu den Pilotvorhaben, die im Gesetz über den Stromnetzausbau verankert werden, gehören in Niedersachsen die geplanten Hochspannungstrassen von Wahle bei Peine nach Mecklar in Nordhessen (190 Kilometer), von Ganderkesee (Kreis Oldenburg) nach St. Hülfe bei Diepholz (80 Kilometer) und von Diele (Kreis Leer) an den Niederrhein (200 Kilometer). Diese 380 Kilovolt-Leitungen sollen in der Nähe von Wohnsiedlungen und Naturschutzgebieten unter die Erde verlegt werden.

Etwa 20 Prozent der insgesamt 850 Leitungskilometer werden demnach unterirdisch verlaufen. Die Mehrkosten für die Erdkabel sollen nach dem Willen Gabriels auf die Netzbetreiber umgelegt werden. Diese dürfen sie dann an die Verbraucher weitergeben. Bis 2015 sollen die Trassen fertiggestellt sein.

Gabriel hat die Neuregelung zusammen mit dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff (CDU) vorangetrieben, weil Bund und Land Bauverzögerungen durch langwierige Klagen von Anwohnern abwenden wollen. Wegen der heftigen Proteste entlang der geplanten Hochspannungstrassen hatte der Landtag in Hannover im Dezember bereits ein niedersächsisches „Erdkabelgesetz“ beschlossen. Bundeswirtschaftsminister Glos hatte die Erdverkabelung hingegen lange blockiert – aus Rücksicht auf die Stromversorger, die höhere Kosten befürchteten. „Die Einigung auf Bundesebene gibt Niedersachsen mehr Rechtssicherheit“, erklärte Gabriel.

Das Gesetz werde den Druck auf die Stromversorger erhöhen, sich nicht nur auf die umstrittenen Freileitungen zu konzentrieren, sagte Gabriel. Alle bestehenden Stromleitungen unter die Erde zu verlegen, sei allerdings nicht bezahlbar. Erdkabel seien dreieinhalb mal so teuer wie Freileitungen.

Im Streit um die e.on-Stromtrasse von Wahle nach Mecklar ist es nach den Worten Gabriels daher auch denkbar, die Masten einer bereits im Leinetal verlaufenden Freileitung zu erhöhen und für die neue 380-Kilovolt-Leitung zu benutzen. „Gegen die Nutzung der jeweils bestehenden Freileitungen haben wir nichts“, betonte Gabriel. Dies sei aber Angelegenheit Niedersachsens. Die Anliegergemeinden befürchteten, dass e.on über diesen „Planungstrick“ das Erdkabelgesetz umgehen will.

Neben den Erdkabeln sollen in Deutschland auch moderne Gleichstromleitungen verlegt werden, mit denen große Strommengen verlustarm vom Norden in die Ballungszentren transportiert werden können. Zwei dieser Gleichstromleitungen, die vollständig unter der Erde verlaufen, sollen die Offshore-Windparks in der Nordsee an das Stromnetz im Süden anbinden.

von Margit Kautenburger

Veröffentlicht am 12.06.2008 19:49 Uhr